

Bereicherung fürs schulische Leben

Von Claudia Kostner und Angela Groß

Hardthausen - Kochen und Filzen, Kohlmeisen beim Brüten beobachten und Musicals inszenieren: Was Lehrplan und Arbeitsgemeinschaften (AGs) nicht leisten können, übernehmen an den Hardthausener Grundschulen seit rund vier Jahren Ehrenamtliche.

Jugendbegleiter werden sie genannt.

Kochersteinsfeld, Gochsen und Lampoldshausen sind drei von insgesamt 56 Modellschulen in Stadt und Landkreis Heilbronn, die am sogenannten

Jugendbegleiter-Programm des Landes Baden-Württemberg teilnehmen.

Bücherei Zwischen zehn und zwölf Männer und Frauen engagieren sich an der Grundschule in Gochsen. Manche kommen immer wieder, andere bieten einmalig ein zeitlich begrenztes Projekt an. Die Organisation der Angebote und Termine hat ebenfalls eine der Jugendbegleiterinnen übernommen: Marion Wedding. Und was da auf die Beine gestellt wird, kann sich sehen lassen. So haben etwa Birgit Knochenhauer und Tanja Zimmermann zusammen mit weiteren Eltern in diesem Jahr eine Bücherei eingerichtet. Am 4. Juli wird unter Federführung von Marina Gabriel das Musical vom Struwwelpeter aufgeführt.

Auch Ernst Seiler engagiert sich für die Gochsener Kinder. "Letztes Jahr im März habe ich im Nachrichtenblättle gelesen, dass die Schule Leute sucht", blickt der 65-Jährige zurück. Seither hat das Mitglied des Naturschutzbundes, tatkräftig unterstützt von Petra Hebestadt aus Brettach, mit den Schülern schon ein Wildbienenhotel und Nistkästen für Meisen gebaut. Jetzt sind Nisthilfen für Mauersegler dran. Eineinhalb Stunden in der Woche sind ein überschaubarer Zeitrahmen, und Seiler ist mit Herzblut bei der Sache: "Meine Frau stichelt und sagt, das ist mein Enkelersatz." Rektorin Carola Landry ist froh, dass Leute wie er an ihre Schule kommen: "In unserer ländlichen Gegend braucht es diese Vernetzung. Es ist gut, wenn man sich kennt."



Ernst Seiler baut mit Gochsener Schülern Nisthilfen für Meisen. Der 65-Jährige ist seit über einem Jahr Jugendbegleiter. Foto: Ralf Seidel

7,50 Euro pro Stunde bekommen die Ehrenamtlichen als Aufwandsentschädigung. 11 000 Euro kostet das Jugendbegleiter-Programm im Jahr für alle drei Schulen, 8000 Euro übernimmt das Land, 3000 Euro die Gemeinde. Das Modellprojekt läuft noch bis 2011. Rathauschef Harry Brunnet schätzt das Engagement der Bürgerinnen und Bürger als "echte Ergänzung zum Bildungsangebot an den Schulen". So sieht es auch Katja Busalt. "Gerade an unserer kleinen Schule ist das eine gute Möglichkeit, Angebote zu machen, die keine AG mehr leisten kann", sagt die Lampoldshausener Rektorin. Und die Kurse kommen an: 25 der 44 Schüler nehmen teil. An zwei Nachmittagen in der Woche finden Aktionen statt.

Lampoldshausen ist vor zwei Jahren als letzte der drei Schulen ins Jugendbegleiter-Programm eingestiegen. Im Rahmen des örtlichen Generationennetzwerks haben evangelische Kirchenmitglieder die Initiative ergriffen. Eine von ihnen ist Ellen Rothfritz. Die dreifache Mutter und Hausfrau hat nicht nur Rechtschreib- und Mathetraining, Hausaufgaben- und Kernzeitbetreuung übernommen, sondern auch die Koordination der Angebote. "Etwa 15 Stunden pro Woche bin ich im Einsatz", sagt die 45-Jährige. Der Rest ihrer etwa zehnköpfigen Truppe besteht aus kirchlichen Mitarbeitern, Studenten und älteren Schülern. Tamara Brögeler und Beate Reicherts Flötengruppen etwa sind mittlerweile für ihre Auftritte im ganzen Ort bekannt.

Managerin In Kochersteinsfeld ist Schulsekretärin Alexandra Grein mittlerweile erfahrene und so genannte "Managerin" für die Organisation der Jugendbegleiter – für diesen Posten gibt es Fördermittel. Drei Stunden die Woche sind dafür vorgesehen. "Am Anfang war es schwer, Leute zu finden. Jetzt sind die Kontakte geknüpft", bilanziert Grein. 15 Jugendbegleiter sind einsetzbar, die Veranstaltungen wechseln im Laufe der Grundschulzeit durch. Da gibt es etwa die "Küchenmäuse und Küchenmeister".

Drei Jugendbegleiter haben einen Qualifikationskurs beim BUND absolviert. Und wie kommt die Sache bei den Kindern an? "Kochen und die Veranstaltungen in der Natur genießen sie sehr, und auch die Lebenserfahrung von den älteren Jugendbegleitern kommt gut an. Das ist ein bisschen so wie bei Oma und Opa", sagt Alexandra Grein.